

## Wir können nicht mehr nach Hause zurück

von Sam Bahour

Vor dreizehn Jahren ließ ich ein bequemes Leben in den Vereinigten Staaten zurück, für eine ungewisse Zukunft in der Westbank. Israel und die PLO hatten gerade die Vereinbarungen von Oslo unterschrieben. Wie viele andere sah ich eine Gelegenheit für Palästinenser, endlich eine Gesellschaft und eine Wirtschaft aufzubauen, die zur Freiheit führen – zu einem Palästina neben Israel.

Als palästinensisch-amerikanischer Geschäftsmann war ich entschlossen, meinen Teil beizutragen. Ich zog in die Stadt Al-Bireh in der Westbank, wo meine Familie seit Jahrhunderten lebt. Dort half ich, eine 100-Millionen-\$-Telekommunikations-Gesellschaft zu errichten, die heute mehr als 2000 Palästinenser beschäftigt. Ich machte meinen Bachelor an der Universität in Tel Aviv. Dann entwickelte ich ein 10-Millionen-\$-Einkaufszentrum – das erste dieser Art in den palästinensischen Gebieten, wo über 220 Palästinenser beschäftigt werden. Ich habe geheiratet und bekam zwei wundervolle Töchter.

Jetzt haben die israelischen Behörden beschlossen, dass mein Leben hier zu Ende ist.

Auch nachdem die Oslo-Verträge unterzeichnet waren und die palästinensische [Autonomie-]Behörde eingerichtet war, behielt Israel die Kontrolle über alle Grenzen und die palästinensische Einwohnerregistratur. Nichts oder niemand betritt oder verlässt die Westbank und den Gazastreifen ohne israelische Erlaubnis. Ich warte seit über zwölf Jahren darauf, dass Israel meinen Antrag auf palästinensische Einbürgerung bewilligt.

Amerikanische Juden, oder auch Juden von überall auf der Welt, können nach Israel kommen und automatisch israelische Staatsangehörigkeit bekommen. Tausende von amerikanischen Juden betreten und verlassen je nach Belieben Israel, um dann in illegal mitten in der Westbank errichteten Siedlungen zu leben. Palästinenser aber, deren Familien jahrhunderte lang hier gelebt haben, genießen nicht ein solches Recht. Ich brauche eine israelische Aufenthaltserlaubnis, um mit meiner palästinensischen Familie im Haus meines Großvaters in der palästinensischen Westbank zu leben.

Dreizehn Jahre lang habe ich hier gelebt, während ich alle drei Monate mein Touristenvisa erneuern ließ. [Jeweils durch Ausreise. WMg] Letzten Monat stempelte ein israelischer Soldat meinen Pass mit einem einmonatigen Visum und schrieb darauf: "Letzte Genehmigung" in arabisch, hebräisch und englisch. Nun stehe ich vor einer schrecklichen Entscheidung. Ich kann gehen, meine Familie zerreißen und entwurzeln, das Geschäft verlassen, das aufzubauen ich hart gearbeitet habe. Ich kann alleine gehen, und meine Frau und meine Kinder verlassen. Oder ich kann hier "illegal" bleiben, und riskieren, jederzeit deportiert zu werden.

Ich bin kein Einzelfall. Tausende von Palästinensern sind in einer ähnlich höllischen Situation. Die meisten haben weniger wünschenswerte Möglichkeiten als ich. Meine Kinder haben die amerikanische Staatsbürgerschaft. Wir könnten in die Vereinigten Staaten gehen. Aber ich bin hierher gekommen mit einer Vision, und ich bleibe entschlossen, eine Wirtschaft zu entwickeln, die israelische Besatzung gewaltlos zu beenden und einen palästinensischen Staat aufzubauen.

Die israelische Politik entmutigt wirkungsvoll Leute wie mich. Nach der israelischen Menschenrechtsgruppe B'Tselem ist es seit 1983 offiziell israelische Politik, bei Palästinensern "soweit wie möglich die Bewilligung von Anträgen auf Familienzusammenführung zu reduzieren". B'Tselem berichtet, dass allein in den letzten sechs Jahren über 70 000 Menschen die Erlaubnis beantragt haben, in die Westbank und den Gazastreifen einzuwandern, um mit ihrer Familie zu leben. Sie wurden entweder abschlägig beschieden, oder, wie bei mir, hingehalten.

Jeder Palästinenser, der geht, vermindert, was Israelis offen "die demografische Bedrohung" der wachsenden palästinensischen Bevölkerung nennen. Doch Israel muss verstehen, dass die wirkliche Bedrohung nicht demografisch entsteht. Sie entsteht aus der Kontrolle einer ganzen Bevölkerungsgruppe, aus dem Zerreißen von Familien, und dem Verhindern wirtschaftlicher Entwicklung.

Israelis und Palästinenser sind dazu bestimmt, Nachbarn zu sein. Ein Nachbar kann keine Sicherheit erlangen, indem er den anderen zu Not und Verzweiflung verdammt. Viele Leute wie ich – Geschäftsinhaber, Dozenten, Pädagogen, Künstler und viele andere – denen Israel die Wiedereinreise verweigert, sind hierher gekommen, um Brücken zu bauen, nicht Mauern. Wir sind gekommen, um in ein besseres Leben nach der Besatzung zu investieren – eine heitere, gemeinsame Zukunft für palästinensische wie israelische Kinder.

Sam Bahour ist Mitherausgeber von "Homeland: Oral Histories of Palestine and Palestinians".  
9.10.06, Miftah, (dt. Weichenhan-Mer G.)